

INHALTSVERZEICHNIS

Termine	2
Sekretariate	3
Diathek	4
Fotograf	5
Bibliotheken	6
Studienberatung	7
Infoseite der Studierenden	8
Nutzung des Videobeamers	9
Graduiertenkolleg	10
Schinkelzentrum	12
Studienverlaufspläne Bachelor / Master	13
Vorlesungen	15
Übungen	23
Seminare	27
Sprachausbildung	45
Kolloquien	46
Fächerübergreifendes Studium / BA-Kult IS	48
Abkürzungen	49
Sprechstunden der Lehrenden	50
Verzeichnis der Lehrenden	51
Lehrveranstaltungen im Überblick	52
Stundenplan	

TERMINE

Sommersemester 2007: 1. April 2007 - 30. September 2007

Vorlesungszeit: 16. April 2007 - 21. Juli 2007

Vorlesungsfrei: zu allen gesetzlichen Feiertagen

Zwischenprüfung und Magisterprüfung

Termine für die Zwischenprüfung und die Magisterprüfung werden am Schwarzen Brett ausgehängt. Dort findet sich auch die Liste, in die sich alle eintragen können, die an der Zwischenprüfung teilnehmen wollen.

HINWEIS

Über die Zuweisung der Räume bestand zu Redaktionsschluss noch Unklarheit.

Bitte beachten Sie die Aushänge zu Beginn des Semesters!

Beachten Sie auch die Hinweise auf zusätzliche Lehrveranstaltungen am schwarzen Brett!

Zu Personenangaben und aktuellen Informationen siehe auch die Webseite des Fachgebietes Kunstgeschichte
<http://www.kunstgeschichte.tu-berlin.de>

SEKRETARIATE

Sekretariat Fachgebiet Kunstgeschichte

Eva Wolff
Raum A 153 a
Telefon 314-22233 und -21436
Fax 314-23844
E-Mail: Eva.Wolff@tu-berlin.de

Öffnungszeiten:

Mo – Do	8:30-16:00 Uhr
Fr	8:30-15:00 Uhr

Sekretariat Prof. Dr. A. von Buttlar

Christiane Hausmann
Raum A 163
Telefon 314-25014 und -23232
Fax 314-23844
E-Mail: Christiane.Hausmann@tu-berlin.de

Öffnungszeiten:

Voraussichtlich:

6. Feb. – 15. März: Mo u. Mi 10 – 13 Uhr
Di u. Do 10 – 11 Uhr

ansonsten Mo – Do 10 – 13 Uhr

DIATHEK

Raum	A 155
Telefon	314-23162
Tutoren	Theresa Griesch Theda Jürjens Nadine Ott Thomas Rieser Maya Rosenberg Carolin Tichter Gerrit Wegener

ÖFFNUNGSZEITEN

während des Semesters

Montag bis Freitag 9:45 – 14:00 Uhr

In den Semesterferien
Eingeschränkte Öffnungszeiten (s. Aushang)

In der Diathek werden nicht nur Dias aufbewahrt, sie dient auch als Versammlungsraum und offenes Forum unseres Instituts. Sie wird von den Tutorinnen und Tutoren betreut, die hier jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Hier kann man sich aber auch einfach nur hinsetzen und Pause machen, jemanden treffen, Kopien anfertigen oder arbeiten. Außerdem sind in der Diathek Nachschlagewerke und Lexika aufgestellt, die Teil der Bibliothek sind.

Eine Diaausleihe ist in der Regel nicht möglich! Für Referate im Fachbereich werden die Dias gegen Hinterlegung von € 10.- Pfand kurzfristig zur Verfügung gestellt.

Diabestellungen für Referate:

Überprüfen Sie vor der Bestellung, ob das gesuchte Dia im Bestand vorhanden ist. (Bitte auf die zweifache Systematisierung der Diathek achten: Topographie! Künstleralphabet!)

Diabestellung rechtzeitig, d.h. 14 Tage vor dem Referatstermin mit den weißen Bestellzetteln bei den Tutoren abgeben.

FOTOGRAF

Bernhard Schurian	Raum	A 161
	Telefon	314-25316
	Fax	314-23844
Sprechzeiten	nur nach Vereinbarung	

Neben dem Anfertigen von Dias für Lehrveranstaltungen betreut der Fotograf alle fotografischen Arbeiten des Fachgebiets, etwa auf Exkursionen oder für wissenschaftliche Veröffentlichungen der Lehrenden.
Grundsätzlich werden die Dias bei den Tutoren bestellt.

Bitte bestellen Sie Ihre Dias für die Veranstaltungen rechtzeitig, d.h. mindestens zwei Wochen im Voraus!

Regeln für die Diabestellung

Bitte beachten Sie die Bearbeitungszeit von ca. 10 Tagen pro Diabestellung. Die Anzahl der Dias pro Bestellung und Veranstaltung ist auf **10 begrenzt**. Bei Bestellungen, die diese Begrenzung übersteigen, wird nach der zehnten Abbildung der Rest der Bestellung **nicht** ausgeführt. Diabestellungen werden nur bearbeitet, wenn die Bestellformulare **vollständig** ausgefüllt sind, der **Referatstermin exakt** angegeben ist und die Bestellung rechtzeitig (mindestens 10 Tage vor dem Referatstermin!) abgegeben wurde. **Alle Bestellungen müssen von den Tutoren der Diathek kontrolliert und abgezeichnet sein!**

BIBLIOTHEKEN

Architektur und Kunstwissenschaft

Raum: A 165
Telefon: 314-22414
Fax: 314-25339

E-Mail: architektur@ub.tu-berlin.de
Online-Katalog: <http://opac.ub.tu-berlin.de>

Öffnungszeiten

während des Semesters

Montag-Freitag: 9-21 Uhr

in den Semesterferien

Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag: 9-16.30 Uhr
Mittwoch: 9-21 Uhr

Kurzausleihe

(bis 10 Uhr des nächsten Öffnungstages) ist ab 2 Stunden vor Schließung der Bibliothek möglich.

Universitätsbibliothek im VOLKSWAGEN-Haus

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

Telefon: 314-76101 (Informationszentrum)

Internet: <http://www.ub.tu-berlin.de>

E-Mail: info@ub.tu-berlin.de

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9-20 Uhr
Sa 10-14 Uhr

STUDIENBERATUNG

Studienfachberatung

durch die wissenschaftlichen Assistenten des Fachgebietes Kunstgeschichte in den Sprechstunden (siehe Aushänge am Brett und auf der Homepage).

Studienberatung

durch das Studienbüro. Die den Fachgebieten zugeordneten Studienbüros verstehen sich in ihrer Tätigkeit als Ansprech- und Kooperationspartner für alle Studierenden und Lehrenden. Sie kooperieren mit den Instituten und koordinieren die Zusammenarbeit im Fachgebiet. Sie stehen bei organisatorischen Problemen von Lehre und Studium, im Hinblick auf Studienreformen und auch für Studienberatung zur Verfügung.

Studienbüro Fakultät 1 Petra Jordan, M.A.
Telefon: 314-24053, Fax 314-24620
Sprechzeiten: im FR 4015, Montag, Donnerstag 10:00-13:00 Uhr;
Dienstag 13:00-16:00 Uhr
Mail: petra.jordan@tu-berlin.de

Studentische Studienfachberatung Grit Bonin, Malgorzata Pazdziur, Veronika Ponu-
karina
FR 4016 Telefon: 314-27598
FR 4507 Telefon: 314-73153
Sprechzeiten: Montag u. Mittwoch 10-14 Uhr; Dienstag 12-15,
Freitag 10-12 Uhr
Mail: studberat1@tu-berlin.de

Studienberatung und Psychologische Beratung

H 70 (Hauptgebäude)
Sprechzeiten: Mo, Di, Do 10-13 Uhr und 14-16 Uhr
Freitag 10-13 Uhr

Psychologische Beratung: Di 16-17 Uhr, Do 11-13 Uhr

Telefonische Beratung 314-25606

Mo, Di, Do, Fr 9-10 Uhr
Mittwoch 14-16 Uhr

Mail: studienberatung@tu-berlin.de

psychologische-beratung@tu-berlin.de

Info-Telefon: 314-25979, psych. Ber.: 314 24875/-25382

Gemeinsam Berlin und Brandenburg entdecken...

Für die interessierten Kunstgeschichtsstudenten und –studentinnen bieten die Tutorinnen Theresa Griesch und Maya Rosenberg im kommenden Semester verschiedene Unternehmungen an, an denen ihr freiwillig teilnehmen könnt. Geplant sind Besuche von aktuellen Ausstellungen, Museen und Ausflüge in die nähere Umgebung von Berlin und Brandenburg. Gemeinsam wollen wir uns dann im Austausch dem Gesehenen annähern. Es sollen keine Einzelvorträge vorbereitet werden, aber freiwillige Beiträge sind natürlich willkommen.

Ein Scheinerwerb ist nicht möglich, da dieses Angebot nicht an einen Lehrauftrag gebunden ist.

Bei Interesse schreibt bitte eine email an folgende Adresse und wir nehmen euch dann in den Verteiler auf: **bln.u.brdb.entdecken@gmx.de**
Eigene Ideen und Vorschläge sind herzlich willkommen und können an selbige email-Adresse gesendet werden.

NUTZUNG DES VIDEOBEAMERS

Den Studierenden und DozentInnen stehen Beamer und Notebooks für die Nutzung in allen Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Hierzu bedarf es allerdings der Beachtung folgender Richtlinien:

1. Die Nutzung digitaler Projektionen in einer Lehrveranstaltung sollte ausschließlich nach vorheriger Absprache mit der Dozentin/dem Dozenten erfolgen.
2. Um Doppelbelegungen zu vermeiden, ist die Nutzung des Beamers (und gegebenenfalls eines institutseigenen Notebooks) mind. 10 Tage im Voraus bei den TutorInnen in der Diathek unter Angabe des Namens, der Matrikelnummer, der Lehrveranstaltung und der Raumnummer anzumelden.
3. Der Beamer kann prinzipiell mit dem eigenen Notebook gekoppelt werden. Bei Nutzung eines institutseigenen Notebooks dürfen ausschließlich CD-R benutzt werden. Auf keinen Fall dürfen Datensätze von dieser CD-R auf der Festplatte des Notebooks gespeichert werden. Zur Präsentation steht z.Zt. das Programm PowerPoint sowie die Win-Bildanzeige zur Verfügung.
4. Der Beamer und das zugehörige Notebook dürfen ausschließlich von den TutorInnen und DozentInnen bewegt und in Betrieb genommen werden. Hierzu bedarf es einer genauen Absprache mit der Dozentin/ dem Dozenten.

TRANSATLANTISCHES GRADUIERTENKOLLEG
CENTRUM FÜR METROPOLENFORSCHUNG/CENTER FOR METROPOLITAN STUDIES AN DER TU
BERLIN

Große Städte, Metropolen waren und sind Kristallisationspunkte der vielfältigen Entwicklungen und Problemlagen moderner Gesellschaften. Auf dichtestem Raum konzentrieren sich hier die Herausforderungen gesellschaftlichen Zusammenlebens, formieren sich politisch-kulturelle Reaktionen und wichtige Tendenzen der globalisierten Informationsgesellschaft.

Das Center for Metropolitan Studies (CMS) an der TU Berlin ist eine interdisziplinäre, international orientierte Forschungseinrichtung. Seine Arbeit baut auf einer inzwischen dreißigjährigen, international anerkannten Stadtforschung am Institut für Geschichte und Kunstgeschichte der Technischen Universität Berlin auf. Die gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen „Metropole und Mobilität“, „Suburbanisierung und Stadtumbau“, „Metropole und kulturelle Innovationsprozesse“, „Metropole und Sicherheit“ sowie „Integration und Exklusion“.

Kern des Centers, das seine Arbeit im Winter 2004 aufgenommen hat, ist das Transatlantische Graduiertenkolleg Berlin – New York. Das Kolleg ist eine Kooperation der drei Berliner Universitäten (FU, HU, TU) sowie der New York University und der Columbia University in den USA und wird von der DFG gefördert. Es umfasst derzeit 14 Doktoranden und zwei Post-Docs aus sieben verschiedenen Fachdisziplinen und fünf Nationen, zu denen im regelmäßigen Austausch New Yorker Doktoranden hinzukommen. Ergänzt wird die junge Forschergruppe durch Gastwissenschaftler und Fachleute aus der Praxis, die das Kolleg durch gemeinsame Workshops, Vorträge und Forschungsberichte an aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen des stadtpolitischen und städtebaulichen Alltags anbinden.

Einen weiteren integralen Bestandteil des Centers bildet seit dem Wintersemester 2006/07 der neue **Masterstudiengang „Historische Urbanistik /Historical Urban Studies“**. Der Studiengang zielt auf eine vertiefte Einsicht in die spezifischen Gestaltungs- und Lebensformen des Europäischen Städte-wesens. Er vermittelt Grundlagen für den historisch informierten, kompetenten Umgang mit Problemen gegenwärtiger wie zukünftiger Stadtentwicklung und für die Fähigkeit und Möglichkeit, gestaltend auf diese einzuwirken. Der Studiengang wendet sich an Allgemein-, Technik- und Kunsthistoriker, Architekten und Denkmalpfleger, Angehörige der Bau- und Wohnungs-wirtschaft, Geographen, Medien-, Kultur- und Literaturwissenschaftler, Stadt-soziologen und Stadtplaner sowie Studierende verschiedener Fachrichtungen mit besonderem Interesse an der historisch informierten Entschlüsselung komplexer Zusammenhänge des Stadtentwicklungsprozesses.

Das Lehrangebot dieses Studiengangs gliedert sich in 8 Module. Im Laufe von vier Semestern wird grundlegendes Wissen zu den Themenfeldern Öffentlicher Raum und Stadtkultur; Urban Governance und Public Sector; Ressourcen und Akteure der Stadtproduktion; Visionen, Innovationen und Identitäten; Dekonstruktion, Rekonstruktion und Leitbildwandel sowie Stadt als Netz, vermittelt, interpretiert und in kritischer Diskussion überprüft. Ein spezielles Methoden-Modul zielt auf die Vermittlung analytischer Kompetenzen und methodischer wie technischer Verfahren der Stadtforschung. Ein Praxis-Modul gibt Gelegenheit, theoretische Einsichten und Fähigkeiten in realen städtischen Forschungs- und Entwicklungszusammenhängen zu erproben und zu evaluieren.

Um den Herausforderungen und Problemen, vor denen die modernen Städte heute stehen, zu begegnen, bedarf es einer verstärkten Zusammenarbeit aller Akteure. Das Center for Metropolitan Studies verbindet anwendungsorientierte, auf Problemlösung zielende Forschung mit Politikberatung und fördert die Vernetzung von Wissenschaftlern und Praktikern. Die aktuell bestehenden Kooperationen mit Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Institutionen werden dabei kontinuierlich erweitert.

Weitere Informationen zum CMS finden Sie auf der Webseite: www.metropolit-anstudies.de

SCHINKEL-ZENTRUM
FÜR ARCHITEKTUR, STADTFORSCHUNG UND DENKMALPFLEGE

Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen des Schinkel-Zentrums finden Sie unter www.schinkelzentrum.tu-berlin.de.

IDEALTYPISCHER STUDIENVERLAUFSPLAN

Kultur und Technik (B. A.) mit dem Kernfach Kunstwissenschaft

L	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester	
1	BA-KuIT IS 1			BA-KuIT IS 4		BA-KuIT IS 5	
2	Einführung in Kultur und Technik		PS/SE	Text und Wissen		Modernisierung	
3	RVL/VL + UE	UE + PÄS	+ PÄS	VL + PS/SE	PS/SE	VL + PS/SE	
4		4 LP					
5		BA-KuIT IS 2	5 LP		5 LP		
6		Natur und Erfahrung	BA-KuIT IS 3:		PS/SE + PÄS	7 LP	
7			Wahrnehmung	7 LP			
8	8 LP		VL + PS/SE	PS/SE + PÄS			
9	BA-KuIT KW 1		+ PÄS				
10	Kunstwissen-	7 LP	7 LP	5 LP	Bachelorarbeit im Kernfach Kunstwissenschaft		
11	schaftliche	BA-KuIT KW 2					
12	Propädeutik		Kunst- und	5 LP		BA-KuIT KW 6	
13	2 EK + 2 TUT	Kunst- und	BA-KuIT KW 3	Kunst- und		Kunst/Technik	
14			VL 2 LP			VL + SE/UE + MP	
15			BA-KuIT KW 5			5 LP	
16			Angewandte	SE + MP		SE + PÄS	
17		VL + SE + MP	Künste	5 LP		4 LP	
18	10 LP	7 LP	VL-CO + SE/Ü	BA-KuIT KW 7			
19	BA-KuIT BO 1	BA-KuIT KW 4	+ MP 5 LP	Kunstwissen-			BA-KuIT BO 7 oder 9
20		VL-CO 2 LP	Kunstwissen-		BA-KuIT BO 3, 5, 6 oder 8		
21		BA-KuIT Wahl 1	schaftliche				
22	4 LP	FÜS	Methodik	SE + PÄS 5 LP			
23	BA-KuIT Wahl 2	oder	SE/UE + MP	BA-KuIT Wahl 1			
24	Freie		5 LP	oder 2			
25		BA-KuIT BO 7	BA-KuIT BO 2, 3, 4, 5 oder 6		6 LP		
26					4 LP		
27							10 LP
28						BA-KuIT Wahl 2	Freie Profilbildung
29							
30	8 LP			10 LP	6 LP	4 LP	
Σ	30 LP	30 LP	30 LP	30 LP	30 LP	30 LP	

VORLESUNGEN

VL 0132 L 506

PD Dr. Christoph Brachmann

Memoria: Formen des Toten-Gedenkens im Mittelalter und der frühen Neuzeit

Montag 18-20 Uhr

Raum: A 053

Beginn: 23.04.07

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 1, 9	BA-Kult KW 2, Freie Wahl

Über die würdige Ruhestätte eines Toten hinaus, an der der Leichnam bis zu seiner Auferstehung zum Jüngsten Gericht verweilt, zielt jedes christliche Grabmal primär auf das Gedenken an den Verstorbenen. Geschieht das zumeist auf Initiative der Angehörigen oder einer sozialen Gemeinschaft, der er angehört, so wurden – bevor in der Neuzeit profane Ehrenmonumente diese Aufgabe übernahmen – Grabmäler von den europäischen Dynastien als Medium politischer Repräsentation genutzt, mit dem sie in angemessener Weise das eigene Geschlecht inszenieren und den jeweiligen Herrschaftsanspruch legitimieren konnten.

Neben der Vermittlung der im Mittelalter und der Neuzeit existierenden Vorstellungen von Tod und Wiederauferstehung sowie den damals üblichen Begräbnisriten wird es im Rahmen der Vorlesung vor allem darum gehen, an ausgewählten Beispielen hochadliger Memorialpraxis herauszuarbeiten, wie die über dem Bestattungsort errichteten Grabmäler zur Manifestation von Machtansprüchen instrumentalisiert wurden. Im Mittelpunkt steht dabei nicht nur das jeweilige Einzelgrab, dessen ikonographische Analyse sowie eine Einschätzung des dafür gewählten Materials, Künstlers und Stils, sondern auch der gesamte sakrale Kontext, in dem es aufgestellt, ja, der größtenteils überhaupt erst zu diesem Zweck geschaffen wurde. Einen gesonderten Aspekt werden die in ähnlich kunstvoller Weise aufbereiteten und eng mit der Totenmemoria verbundenen Formen des Schlachtengedenkens darstellen.

Einführende Literatur:

ARIÈS, Philippe: Geschichte des Todes, München ⁵1991; BAUCH, Kurt: Das mittelalterliche Grabbild. Figürliche Grabmäler des 11. bis 15. Jahrhundert in Europa, Berlin/New York 1976; SCHMID, Karl/WOLLASCH, Joachim (Hgg.): Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, München 1984 (= Münstersche Mittelalterschriften 48); MICHALSKY, Tanja: Memoria und Repräsentation: die Grabmäler des Königshauses Anjou in Italien, Göttingen 2000 (*darin eine umfangreiche Bibliographie zum Thema*); OEXLE, Otto Gerhard (Hg.): Memoria als Kultur, Göttingen 1995

VORLESUNGEN

VL 0132 L 505

Prof. Dr. Adrian von Buttlar

Natur wird Kunst – Eine Geschichte der Gärten

Dienstag 18-20 Uhr

Raum: A 053

Beginn: 24.04.07

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 1, 2, 5, 9	BA-Kult IS 2; BA-Kult KW 2, (3), Freie Wahl; Füs Kultur und Technik

Keine künstlerische Ausdrucksform kann den Wandel der Erfahrung von „Natur“ so komplex ausdrücken wie die Gartenkunst, die mit ihren künstlerisch-virtuellen Räumen aus lebender Materie zugleich reale gesellschaftliche Orte des Rückzugs, der Kontemplation, des Spiels und der Repräsentation schafft.

Die Kunstgeschichte der Gärten hat nach ersten Anfängen zu Beginn des 20. Jahrhunderts erst seit einigen Jahren wieder erhöhte wissenschaftliche Bedeutung gewonnen und ist mittlerweile zu einem komplexen, nur noch schwer überschaubaren interdisziplinären Forschungsfeld fortentwickelt worden. Gerade angesichts der ökologischen Krise hat der immer wieder neu formulierte „Traum vom Paradies“ aber nichts von seiner uralten Faszination eingebüßt.

Der Garten als aus chaotischer Wildnis ausgegrenzter und kultivierter Bezirk verband seit jeher Nutzen mit Schönheit zu einer eigentümlichen Kunstform im Sinne eines übergreifenden, alle Sinne ansprechenden Gesamtkunstwerks (Natur, Architektur, Skulptur, Malerei, Poesie, Musik, Tanz etc.). Ausgehend von den ältesten Überlieferungen des Nahen und Fernen Ostens und den antiken Quellen und Relikten verfolgt die Vorlesung im Überblick die Entwicklung der europäischen Gartenkunst vom Mittelalter und der Renaissance über die fürstlichen Lustgärten des Barock und die „Revolution“ der Landschaftsgärtnerei in der Epoche der Aufklärung und Empfindsamkeit bis zu den sozialreformistischen Leistungen der Volksgärten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Anhand charakteristischer Beispiele und unter Einbeziehung der historischen Quellen und Gartentheorien werden nicht nur Form und Struktur der Gärten im Sinne einer Stilgeschichte analysiert, sondern auch die ikonographischen Programme und Kontexte bzw. die zeitgeschichtlichen Horizonte wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Erfahrungen berücksichtigt. Entsprechend wird der historische Wandel von Funktion und Rezeption der Gärten verdeutlicht. Schließlich sollen gelegentlich auch aktuelle Fragen der Gartendenkmalpflege angesprochen werden.

Die Vorlesung ist als Teil des interdisziplinären Moduls „Kultur und Erfahrung“ geplant, steht aber HörerInnen aller Studiengänge und des FÜS offen.

LIT.: Literaturhinweise werden in der Vorlesung bekannt gegeben bzw. so bald wie möglich auf der Web-Seite der Fakultät abgelegt.

VORLESUNGEN

VL 0132 L 510

Prof. Dr. Hartmut Krohm

Bildhauerwerkstätten des hohen und späten Mittelalters

Donnerstag 16-18 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 26.04.07

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 1, 9, (7)	BA-Kult KW 2, Freie Wahl; FüS Kultur und Technik

Die Erforschung der künstlerischen Techniken, insbesondere zu Werken mittelalterlicher Skulptur, beanspruchte in den letzten Jahrzehnten größtes Interesse und führte zu einem für die Kunstgeschichte grundlegenden Fundus an Erkenntnissen. Kunsttechnologische Untersuchungen führten das reiche Instrumentarium vor Augen, das in jener Epoche im Hinblick auf Erscheinungsbild und Aussage entwickelt worden war. Im Rahmen der Vorlesung wird die Situation künstlerisch-handwerklicher Tätigkeit in ihrem gesellschaftlichen Umfeld ebenso näher beleuchtet wie der Entstehungsprozess einzelner Kunstwerke in Stein und Holz, einschließlich der farbigen Fassung – von den rechtlichen Vorgängen wie Verträgen und Vereinbarungen sowie dem Stiftungswesen bis zu den Arbeitsschritten hin. Der Blick konzentriert sich dabei sowohl auf das herausragende Einzelbeispiel als auch auf Produktion für den Export und deren Bedingungen. Einen eigenen Schwerpunkt bildet die Darstellung von Werkstattstruktur und Arbeitsteiligkeit. Ausführlich besprochen wird ebenfalls die Technik der Ton- und Stuckplastik, ausführlich wird ferner auf figürliche Goldschmiedearbeiten eingegangen.

Umfangreiches Material zu diesem Thema findet man in Periodika wie Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung bzw. in Maltechnik Restauro.

Nachfolgend **Literatur** in Auswahl:

Huth, Hans: Kunst und Künstler der Spätgotik, Darmstadt 1967

Schmid, Wolfgang: Stifter und Auftraggeber im spätmittelalterlichen Köln (= Veröffentlichungen des Kölnischen Stadtmuseums, 11), Köln 1994

Taubert, Johannes: Farbige Skulpturen, 3. Aufl. München 1883

Suckale, Robert: Die Bamberger Domsulpturen: Technik, Blockbehandlung, An-sichtigkeit und die Einbeziehung des Betrachters, Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst 3. F. 38, 1987, S. 27-82

Tångeberg, Peter: Holzskulptur und Altarschrein, Studien zu Form, Material und Technik, Mittelalterliche Plastik in Schweden, München 1989

Brepohl, Erhard: Theophilus Presbyter und das mittelalterliche Kunsthandwerk, Gesamtausgabe der Schrift „De diversis artibus“ in zwei Bänden, Köln 1999

VORLESUNGEN

VLCO 0132 L 507

Prof. Dr. Ulrike Müller-Hofstede
Geschichte der Kunstgeschichte

Donnerstag 18-20 Uhr

Raum: A 053

Beginn: 26.04.07

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 3	BA-Kult KW 4

Nach der lang anhaltenden Viten-Kunstgeschichte, die vor allem Vasari und Bellori berühmt machte, wendet Johann Joachim Winckelmann 1764 in seiner Geschichte der Kunst des Altertums erstmals ein System differenzierter Stilmerkmale an, das seinem Ideal einer antiken griechischen Kunst entspricht, er unterwirft die neue Empirie (angelehnt an naturgeschichtlichen Modellen) seiner Ästhetik.

Blicke auf die Disziplingeschichte im 19. und 20. Jahrhundert werden geöffnet: so auf die historisch kritische Methode Rumohrs, auf die Berliner Kunstgeschichte mit dem bedeutenden Handbuch Franz Kuglers (1841), auf die Kunstgeschichte im Museum als sinnlich erfahrbares Lehrgebäude und europäisches Bildungsinstrument und insbesondere auf die Bedeutung der in der Romantik geprägten Hegelschen Ästhetik-Vorlesungen. Hegel konstruierte ein universalgeschichtlich ausgerichtetes Epochenmodell („symbolisch“, „klassisch“ und „romantisch“) und begriff eine metaphysische „absolute Idee“ als Motor für die Entwicklung der Kunst. Hegels weit reichende Wirkung ist selbst noch spürbar bei Aloys Riegl, einem der bedeutendsten Vertreter der ersten Wiener Schule. Vor Aloys Riegl („Kunstwollen“) und Heinrich Wölfflin („kunstgeschichtliche Grundbegriffe“) wird in der Vorlesung vor allem auf Wölfflins Lehrer Jakob Burckhardt einzugehen sein, der die Epoche der Renaissance und den Renaissance-Menschen ins Zentrum seiner Kunstgeschichte stellte. Burckhardt versuchte, die Einheit einer Kultur (Kunst, Religion, Sitten, Gebräuche, etc) im Blick zu behalten und Kunstgeschichte anschaulich zu beschreiben. Für die Kunst der Gegenwart interessierte er sich – wie viele aus seiner Zeit – nicht. Ganz anders Wilhelm Worringer, der den Expressionismus in die Tradition der Kunstgeschichte einzubeziehen versuchte. Warum seine Dissertation von 1907 „Abstraktion und Einfühlung“ so berühmt wurde und auf Künstler und Architekten wirkte, ist ebenfalls Gegenstand der Vorlesung.

Eine neue Wende in der Disziplin trat mit Aby Warburg und Erwin Panofsky ein. Sie gelten als Begründer der immer noch wirksamen – und zunehmend kritisch behandelten – ikonographisch-ikonologischen Methode, Aby Warburg hatte als erster die Fresken des Palazzo Schifanoia in Ferrara auf diese Weise zu

erfassen versucht. Warburg gilt heute als bedeutendster Kunst- und Kulturwissenschaftler der bildwissenschaftlich ausgerichteten Disziplin. 1933 musste seine Kulturwissenschaftliche Bibliothek, die er in Hamburg aufbaute, wenige Jahre nach seinem Tod (1929) nach London verbracht werden, die herausragendsten Vertreter der Kunstgeschichte waren gezwungen zu emigrieren und gründeten das Fach in den Staaten und in England. Auch auf jüngere Tendenzen der Disziplin wird einzugehen sein: den Strukturalismus, die Psychoanalyse, die Rezeptionsästhetik, auf die Gender-Kunstgeschichte, anthropologische Aspekte, auf verschiedene „turns“ (*iconic, cultural, spatial, etc.*).

Entsprechende Texte zur Vorbereitung werden rechtzeitig bekannt gegeben, ihre Lektüre ist für die erwünschte Diskussion notwendig.

Literatur:

Ekkehard Kaemmerling (Hg.) Bildende Kunst als Zeichensystem. Ikonographie und Ikonologie. Theorien – Entwicklung – Probleme, Bd. 1, Köln 1979; Udo Kultermann, Geschichte der Kunstgeschichte. Der Weg einer Wissenschaft, München 1990 (erstmalig ersch. Wien/Düsseldorf 1966); Heinrich Dilly (Hg.), Altmeister moderner Kunstgeschichte, Berlin 1990; Hans Belting u.a. (Hrsg.): Kunstgeschichte. Eine Einführung, Berlin 1986; Raphael Rosenberg, Methodische Ansätze in der Kunstgeschichte, Versuch einer gegliederten Bibliographie, in: Fruh, Clemens, u.a. (Hrsg.): Kunstgeschichte – aber wie? Zehn Themen und Beispiele, mit Beiträgen von Oskar Bätschmann u.a., Berlin: Reimer Verlag 1989; Regine Prange, Geschichte des Faches Kunstgeschichte I. Die Idee des Fortschritts. Kunsthistoriografie von der Antike bis zur Romantik, in: Kunsthistorische Arbeitsblätter, 12, 2002, S. 1-10; Dies. Geschichte des Faches Kunstgeschichte II. Von der Romantik zur Wiener Schule, in: Kunsthistorische Arbeitsblätter 7/8, 2004, S. 11-22; Dies., Literatur zur Geschichte und zu den Methoden der Kunstgeschichte, in: Kunsthistorische Arbeitsblätter no. 2, 2004, S. 57-60; Dies., Die Geburt der Kunstgeschichte – philosophische Ästhetik und empirische Wissenschaft, Köln 2004; Wolfgang Brassat, Hubertus Kohle, Methoden-Reader Kunstgeschichte, Texte zur Methodik und Geschichte der Kunstwissenschaft, Köln 2003.

VORLESUNGEN

VL 0132 L 504

PD Dr. Gerhard Charles Rump

Probleme der Amerikanischen Kunst im 20. Jahrhundert

Mittwoch 18-20 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 25.04.07

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium		

Amerikanische Kunst war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sehr europäisch geprägt, in Europa aber weitgehend unbekannt. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Verbreitung der "Siegerkultur" in Europa änderte sich das, und Amerika entwickelte erstmalig einen ästhetisch eigenständig formulierten Beitrag zur Kunst.

VORLESUNGEN

VL 0132 L 509

Prof. Dr. Bénédicte Savoy
Napoleon und seine Künstler

Mittwoch: 14-16 Uhr

Raum: A 053

Beginn: 25.04.2007

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 2, 9	(BA-Kult IS 3, KW 3) BA-Kult Freie Wahl FüS Kultur und Technik

Es ist ein Gemeinplatz, dass Napoleon ein Mann der Propaganda war und mit Bildern umzugehen wusste – mit Bildern im weiten Sinne, mit Zeichen und Insignien, mit der ganzen alten monarchischen, kaiserlichen und religiösen Symbolik, die er für seine Macht- und Legitimationszwecke in Gebrauch nahm. Diese Zeichen- und Bildpropaganda besaß, gerade weil sie weitgehend ohne den Vermittlungsweg der Wörter auskam, eine internationale Lesbarkeit und erfuhr eine große Verbreitung in Europa – begünstigt durch das gerade anbrechende Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit und multipliziert durch die Napoleon unterstehenden Fürstentümer. Es geht in der Vorlesung um das „System“ der Künste unter Napoleon, um die Positionierung der europäischen Künstler, um die Institutionen und Akteure, die die kaiserliche Bildproduktion steuerten – aber auch um die Bildsprache der Gegner, um Adaptionen oder Ablehnungen der imperialen Ikonografie in den befreundeten und gegnerischen Ländern Europas.

Literatur:

- Albert Boime, *Art in an Age of Bonapartism 1800-1815*, Chicago-London 1990.
A. Fierro et al., *L'Histoire de Napoléon par la peinture*, Paris 1991.
Thomas W. Gaethgens, *Napoleons „Arc de Triomphe“*, Göttingen 1974.
Annie Jourdan, *Napoléon. Héros, imperator, mécène*, Paris 1998.
Sylvain Laveissière, *Le Sacre de Napoléon peint par David*, Paris, Musée du Louvre 2004.
Sylvain Laveissière (Hg.), *Napoléon et le Louvre*, Paris 2004.
Werner Telesko, *Napoleon Bonaparte. Der „moderne“ Held und die bildende Kunst 1777-1815*, Wien u.a. 1998.
Timothy Wilson Smith, *Napoleon and his Artists*, London 1996.
Johannes Willms, *Napoleon. Eine Biographie*, München 2005.

ÜBUNGEN

UE 0132 L 546

Bodo Buczynski

Das Bodemuseum. Der denkmalgerechte Umgang mit dem Gebäude und seinen historischen Einbauten unter Berücksichtigung der konservatorischen Vorgaben für die Ausstellung der Kunstwerke, wie Klimatisierung, Präsentation und Information

Montag: 14.30-16 Uhr Raum: vor Ort i. Museum Beginn: 23.04.07

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 4	

Im ehemaligen Kaiser-Friedrich-Museum, dem heutigen Bodemuseum, verwirklichte Wilhelm von Bode seine Vorstellungen von einer Präsentation musealer Objekte im Sinne eines Gesamtkunstwerkes. Verschiedene Gattungen wie Gemälde, Skulpturen und Gegenstände des Kunstgewerbes sollten dem Besucher einen Einblick in die jeweiligen Zeitepochen der abendländischen Kultur vermitteln. Einen Großteil der Ausstellungsräume versah er daher mit originalen Einbauten.

Während des 2. Weltkriegs erlitt das Kaiser-Friedrich-Museum durch Bombentreffer erhebliche Schäden. Obwohl das Gebäude in den laufenden Jahrzehnten mehrmals instand gesetzt worden war, blieb eine Generalsanierung des heutigen Bodemuseums unumgänglich.

Das Konzept für die Generalsanierung des Hauses sah vor, dass alle historisierenden Einbauten und alle originalen Spolien wie Portale und Kamine restauriert und wieder an ihren ursprünglichen Standorten gezeigt werden. Die historischen Räume mit ihren Fußböden und Decken sowie Türen und Portalen sind weitgehend noch vorhanden.

Die Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes musste somit unter Berücksichtigung eines modernen Museums mit Klimatisierung, Licht und Präsentation einen Konsens finden, der sowohl dem Gebäude wie aber auch den Kunstwerken nach neuesten Vorgaben gerecht wird.

Die Übung soll die Ergebnisse der umfangreichen denkmalpflegerischen Instandsetzungsmaßnahmen zeigen. Der Museumsbau wird mit seinen fest eingebauten originalen Spolien wie Portale, Kamine und Decken unter restauratorischen Aspekten vorgestellt.

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl: max. 25. Eine Liste zur Anmeldung hängt ab dem 10. April, 9 Uhr am Institutsbrett aus.

ÜBUNGEN

UE 0132 L 544

Hildegard Homburger

Kunst auf Papier: Materialkunde, Drucktechniken und Konservierung

Montag: 9-13 Uhr, 14tägig Ort: s. Aushang Beginn: s. Aushang

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 4	

Während der Übung wird eine Einführung in die Geschichte, Materialkunde und Terminologie des Werkstoffes Papier gegeben.

Anhand von Originalen werden die künstlerischen Drucktechniken vorgestellt. Dabei wird der Schwerpunkt auf der Herausarbeitung der einzelnen Erkennungsmerkmale gelegt. Im Vergleich untereinander wird an den Originalen das Erkennen der einzelnen Techniken geübt

Es werden Fragen zum sachgerechten Umgang mit künstlerischen Arbeiten auf Papier und zur Sammlungspflege unter konservatorischen Gesichtspunkten erläutert.

Möglichkeiten und Grenzen der Restaurierung werden diskutiert.

Es wird von jedem Teilnehmer ein Referat erwartet.

Hinweis:

Die Übung findet in den Räumen der Restaurierungswerkstatt Homburger statt. Daher muß die Teilnehmerzahl auf 10 beschränkt werden. Jeder Teilnehmer sollte eine Lupe von mindestes 8facher Vergrößerung mitbringen.

Termine und Veranstaltungsadresse siehe Aushang. Auch die Teilnehmerliste hängt ab dem 10. April, 9 Uhr am Institutsbrett aus.

ÜBUNGEN

UE 0132 L 547

Prof. Dr. Falk Jaeger

**Das architektonische Wort. Gegenwartsarchitektur in Rezeption,
Beschreibung und Beurteilung**

Montag 14-18 Uhr, 14tägig Raum: A 060 Beginn: 23.04.07

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 3, 8 (PRO)	(BA-Kult KW 4)

Obwohl „Mutter der Künste“ (Vitruv), spielt Architektur als Kunstgenre im Kulturbetrieb und in den Medien eine untergeordnete Rolle. Grund ist die ungeheure Komplexität des Themas mit seinen künstlerischen, aber auch bautechnischen, gesellschaftlich-politischen und wirtschaftlich-finanziellen Aspekten, weshalb sich Wenige berufen fühlen, Architektur zu beurteilen und zu kritisieren. Ein weiterer Grund ist die mangelnde Übung an den Hochschulen, sich mit Architektur verbal auseinanderzusetzen. Wir wollen den Versuch trotzdem wagen.

Den Beginn der Übung bildet ein Experiment: Als erster Termin wird gemeinsam ein Neubau besucht, mit Führung durch den Architekten. Daran schließt sich eine Arbeit der Übungsteilnehmer als „Laienkritiker“ an. Dann die wissenschaftliche Neugier: Wie wird Architektur erlebt, erfahren, empfunden? Welche Rezeptionsmechanismen sind wirksam? Wer urteilt wie (Laie, Experte)? Weitere Inhalte der Übung sind die Geschichte und die Theorie der Architektur Rezeption, dann die Praxis der Architekturvermittlung und die Präsenz der Architektur in den Medien.

Es folgen die Kriterien: Kategorien, Standpunkte, Ideologien. Dann die Frage: Welche Formen der verbalen Architekturvermittlung gibt es? (In den Feuilletons, in Monographien, in Ausstellungen, als Kulturkritik oder als „geschäftliche Information“, als Agenturfutter oder als Erläuterungsbericht.) Dann die Anwendung: Analysen architekturkritischer Artikel, Sendungen und Aufsätze, ein weiterer „kritischer Architekturbesuch“ und schließlich eine abschließende eigene Übungsarbeit der Übungsteilnehmer, nun als „Expertenkritik“.

Die Zahl der Teilnehmer ist auf 15 beschränkt. Die eine Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss der Übung, Urteilsfähigkeit und -kraft, wollen wir erarbeiten bzw. üben. Die andere – Schreiben können – muss schon gegeben sein. **Voraussetzung zur Teilnahme** an der Übung ist deshalb die vorherige Abgabe eines architekturkritischen Textes über ein Gebäude der eigenen Wahl, wie er in einer Tageszeitung erscheinen könnte. Die daraufhin ausgewählten Teilnehmer werden per E-Mail benachrichtigt und über den Treffpunkt an einem Neubau unterrichtet. / Text maximal eine Seite, 2500 Zeichen. Bitte als Word-Datei bis zum 17. April 2007 an Dazu folgende Angaben: Name, Vorname, Matrikelnummer, Telefon, E-Mail-Adresse.

Literatur:

Bonta, Juan Pablo, Über Interpretation von Architektur. Berlin 1982

Architekturkritik - was ist das? Themenheft Der Architekt Heft 12/1985

Seippel, Ralf-Peter, Architektur und Interpretation - Methoden und Ansätze der Kunstgeschichte in ihrer Bedeutung für die Architekturinterpretation. Essen 1989

Flagge, Ingeborg (Hg.), Streiten für die menschliche Stadt – Texte zur Architekturkritik. Hamburg 1997

Das architektonische Urteil. Themenheft Der Architekt Heft 7/1998

www-1.tu-cottbus.de/BTU/Fak2/TheoArch/Wolke/deu/Themen/themen022.htm#a6

SEMINARE

SE 0132 L 541

Dr. Lars Blunck
Documenta 12

Tag: s. Aush.

Raum: vor Ort

Beginn: s. Aush.

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 2, 8 (Ex)	

Vom 16. Juni bis zum 23. September findet in diesem Jahr zum zwölften Mal das Kassler Ausstellungsereignis *documenta* statt. Das Konzept der diesjährigen *documenta 12* orientiert sich an drei Fragen, wie sie allgemeiner kaum gestellt werden könnten: „Ist die Moderne unsere Antike?“, „Was ist das bloße Leben?“ und „Was tun?“. Was sich hinter diesen Fragen verbirgt und wie sie ausstellungsinszenatorisch umgesetzt wurden, wollen wir in diesem viertägigen Exkursionsseminar vor Ort erarbeiten. Im Zentrum soll dabei freilich die konkrete Auseinandersetzung mit den Exponaten stehen.

Die Exkursion wird voraussichtlich vom 17. bis 20. Juli 2007 statt finden. Ein Exkursionsmittelzuschuss ist beantragt. Dennoch ist mit einer Kostenbeteiligung in Höhe von schätzungsweise € 100 pro TeilnehmerIn zu rechnen. Flankiert wird das Exkursionsseminar vom Seminar „Geschichte einer Ausstellung – die *documenta*“ (siehe S. 30). Die Teilnahme an letzterem ist für alle TeilnehmerInnen des Exkursionsseminars verbindlich! Weitere Informationen zur Ausstellungen erhalten Sie unter <http://www.documenta12.de>.

Anmeldung und Teilnehmerbegrenzung:

Die Teilnehmerzahl der viertägigen Exkursion ist auf 15 Personen begrenzt. Es wendet sich ausschließlich an Studierende des Magisterstudiums „Kunstgeschichte“ und des Masterstudiums „Kunstwissenschaft und Kunst-technologie“. Eine verbindliche Anmeldung unter Angabe Ihres Namens, Ihres Studiengangs und der Anzahl Ihrer Fachsemester erbitte ich bis zum 15. April 2007 per e-Mail (Lars.Blunck@TU-Berlin.de). Sollten mehr Anmeldungen eingehen, als Plätze verfügbar sind, kommt es zu einem Auswahlverfahren. Eine Zusendung weiterer Informationen erfolgt per e-Mail am 17. April 2007.

SEMINARE

SE 0132 L 517

Dr. Lars Blunck
Geschichte der Documenta

Freitag 10-12 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 27.04.06

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 2	(BA-Kult KW 3)

„Die documenta ist ein Modellfall für die Herstellung von Kunstgeschichte, weil sie das profilierteste Ausstellungsunternehmen der Nachkriegszeit ist, das seine eigene Problematik kontinuierlich überlebt hat.“

Walter Grasskamp, 1982

Walter Grasskamps vor bald 25 Jahren formuliertes Statement kann auch heute noch, 52 Jahre nach der Eröffnung der ersten Kasseler *documenta*, uneingeschränkte Gültigkeit beanspruchen; mehr noch: Es verweist uns KunsthistorikerInnen letztlich darauf, eine Ausstellung wie die diesjährige *documenta 12* nicht als monolithisches Ausstellungsprojekt aufzufassen, sondern vor der Folie einer inzwischen über fünf Jahrzehnte währenden Institutions- und Ausstellungsgeschichte zu begreifen und zu beurteilen. Erst die Erfassung der Kontinuitäten, vor allem aber der Diskontinuitäten, erst die Beachtung der permanenten Neukonstituierung der *documenta*, ihrer Idee(n) und Erscheinung(en) erlaubt es, die jüngste Ausstellung des *documenta*-Zyklus, die *documenta 12*, in Konzept und Inszenierung zu verstehen. Kurzum: In diesem Seminar soll der bewegten Institutions-, Ausstellungs- und Wirkungsgeschichte des historischen Gesamtunternehmens *documenta* nachgespürt werden.

Flankiert wird das Seminar vom Exkursionsseminar „documenta 12“. Bitte beachten Sie auch die Ankündigung auf S. 29.

Anmeldung und Teilnehmerbegrenzung:

Dieses Seminar ist auf 35 TeilnehmerInnen begrenzt. Es wendet sich ausschließlich an Studierende des Magisterstudiums „Kunstgeschichte“, des Bachelor-Kernfachstudiums „Kunstwissenschaft“ und des Master-Studiums „Kunstwissenschaft und Kunsttechnologie“. Eine Anmeldung unter Angabe Ihres Namens, Ihres Studiengangs und der Anzahl Ihrer Fachsemester erbitte ich bis zum 15. April 2007 per e-Mail (Lars.Blunck@TU-Berlin.de). Sollten mehr Anmeldungen eingehen, als Plätze verfügbar sind, entscheidet das Los, wobei die TeilnehmerInnen des begleitenden Exkursionsseminars zunächst bevorzugt berücksichtigt werden. Eine Zusendung weiterer Informationen erfolgt per e-Mail am 17. April 2007.

SEMINARE

SE 0132 L 545

Dr. Sylvaine Hänsel
Skulpturenprojekt Münster

Freitag: 14-18 Uhr, 14tg. Raum: A 052 Beginn: 27.04.07
Exkursion nach Münster voraussichtlich 29.6.-1.7.2007

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 2, 8, 9 (EX)	(BA-Kult KW 3), Freie Wahl

Als Ende der siebziger Jahre die Kunstkommission der Stadt Münster plante, George Rickeys Skulptur „Rotierende Quadrate“ zu erwerben, kam es zu vehementen Protesten, ob es sich hier wirklich um Kunst handele und, noch wichtiger, ob man für so etwas wirklich Geld ausgeben solle. Was als Provinzposse einmal mehr den Ruf der Stadt als konservativ und borniert hätte befestigen können, nahm Klaus Bußmann als kreative Herausforderung, 1977 in einer großen Ausstellung über das sich wandelnde Verständnis von Skulptur im allgemeinen und Kunst im öffentlichen Raum im besonderen nachzudenken. Die Ausstellung fand weit über die Grenzen der Stadt hinaus Interesse, stand doch auch international der Begriff der Skulptur auf dem Prüfstand und erhielt durch Konzeptkunst, Minimal Art oder Land Art ein ganz neues Profil.

Trotz anfänglichen „Fremdelns“ ging man in Münster auf den Dialog mit der Kunst ein. Ein Teil der Skulpturen blieb auf Dauer. Die „Giant Pool Balls“ von Claes Oldenburg avancierten gar zum Wahrzeichen der Stadt. 1987 schien es an der Zeit, der Beziehung von Kunst und öffentlichem Raum erneut eine Ausstellung zu widmen. Das Verständnis von Skulptur hatte sich grundlegend gewandelt, denn zahlreiche Künstler interessierten sich nicht mehr für „autonome“ Skulpturen, sondern suchten explizit mit ihren Arbeiten die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Umfeld. Kunst als soziales Ereignis, als Mittel Begegnungen und Kommunikation zu ermöglichen, kann als Thema der Skulptur-Projekte 1997 gelten, die Münster endgültig als entscheidendes internationales Experimentierfeld für Kunst als gesellschaftlich wirkendes Ereignis etablierte.

Die Skulptur-Projekte 2007 wird erneut „ausloten, was zeitgenössische Kunst heute sein kann“, „wie sie sich im öffentlichen Raum positionieren und ihn verändern kann“. Die geplante Veranstaltung möchte diese Fragen aufgreifen und vor Ort in die Diskussion einsteigen. Im Vorfeld soll jedoch genauer die Entwicklung von „Kunst im öffentlichen Raum“ betrachtet werden, auch sollen die vergangenen drei Münsteraner Skulpturen-Ausstellungen vorgestellt werden.

Nach vier vierstündigen Blockveranstaltungen in Berlin wird der zweite Teil des Seminars auf einer dreitägigen Exkursion in Münster stattfinden. Als Leistungsnachweis ist ein schriftlich auszuarbeitendes Referat anzufertigen. Die Referate sollen zu einem Exkursions-Reader zusammengestellt werden.

SEMINARE

SE 0132 L 530

Andrea Meyer M.A.

Zurück zur Natur. Die Landschaftsmalerei von Barbizon

Dienstag 12-14 Uhr

Raum: A 052

Beginn: 24.04.07

Magister	Master	Bachelor
Grundstudium	MA-KUWI 2, 9	BA-Kult IS 2; (BA-Kult KW 3), Freie Wahl

Der Name des unweit von Paris gelegenen Dorfes Barbizon steht für eine Landschaftsmalerei, deren Vertreter heute zu den Wegbereitern des Impressionismus gezählt werden. Corot, Daubigny, Dupré, Diaz de la Peña, Jacque, Millet, Rousseau, Troyon und einige andere Künstler, die seit 1830 in Barbizon, Chailly oder im Wald von Fontainebleau ihre Naturstudien trieben, nahmen unspektakuläre Motive wie Waldlichtungen, Weiher, Viehherden, Dorfkaten und Felder der Region in den Blick. Sie wählten eng begrenzte Landschaftsausschnitte und gaben diese häufig mit einer reduzierten Farbpalette und sichtbarem Pinselduktus wieder. „Das Natürliche“, so Emile Zola 1876 rückblickend auf die Malerei von Barbizon, „hat das Künstliche vertrieben.“

Auf der Grundlage sorgfältiger Analysen von Werken der genannten Künstler wollen wir die thematischen und stilistischen Neuerungen erörtern, die sie für die Gattung der Landschaft brachten. Welche Natur- und Kunstauffassungen spiegeln ihre Darstellungen wider? Inwiefern sind sie Ausdruck subjektiver Naturerfahrungen? Warum wandten sich die Barbizonisten überhaupt der französischen Provinz zu? Einzubeziehen sind dabei die theoretischen Debatten und historischen Voraussetzungen, die die Entwicklung ihrer Kunst um die Jahrhundertmitte prägten, so etwa Jean-Jacques Rousseaus Forderungen nach einer Rückkehr zur Natur oder die mit der Industrialisierung wachsenden Spannungen zwischen Stadt und Land.

Einführende Literatur

Steven Adams, *The Barbizon School and the origins of impressionism*, London 1994; *Barbizon. Malerei der Natur - Natur der Malerei*, hrsg. von Andreas Burmester, Christoph Heilmann u. Michael F. Zimmermann, München 1999; *Corot, Courbet und die Maler von Barbizon. „Les amis de la nature“*, hrsg. von Christoph Heilmann, Michael Clarke u. John Sillevs, Ausst.kat., München 1996; *L'école de Barbizon. Peindre en plein air avant l'impressionnisme*, hrsg. von Vincent Pomarède u. Gérard de Wallens, Ausst.kat., Lyon u. Paris 2002; Nicholas Green, *The Spectacle of Nature. Landscape and bourgeois culture in nineteenth-century France*, Manchester u. New York 1990; Bernd Müllerschön u. Thomas Maier, *Die Maler der Schule von Barbizon. Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern*, Stuttgart 2002.

SEMINARE

SE 0132 L 540

Andrea Meyer M. A.

Meisterwerke der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung des Metropolitan Museums of Art in der Neuen Nationalgalerie

Block: s. Aush.

Raum: s. Aush.

Beginn: s. Aush.

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 2, 9	(BA-Kult KW 3)

Drei Jahre nach dem Gastauftritt des MoMA präsentiert sich ein weiteres New Yorker Museum mit einer Auswahl von Werken aus seinem Bestand in Berlin. Von Juni bis Oktober werden circa 150 Exponate der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts aus dem Metropolitan Museum of Art in der Neuen Nationalgalerie zu sehen sein. Angekündigt sind Glanzstücke der Sammlung wie Ingres' *Odaliske in Grisaille*, Courbets *Frau mit dem Papagei*, Manets *Im Boot*, Degas' *Die Tanzstunde* oder Monets *La Grenouillère*. Einigen der genannten Künstlern wird man dank der Vielzahl der Leihgaben ganze Räume widmen können.

Vor Ort wollen wir uns mit ausgewählten Originalen auseinandersetzen, um die unterschiedlichen künstlerischen Positionen dieser Epoche zu erläutern und die Entwicklung moderner Kunst in Frankreich nachzuvollziehen. Daneben sollen jedoch auch die Galerien des 19. Jahrhunderts im Metropolitan Museum ebenso wie die Kooperation der beiden Häuser aus institutionengeschichtlicher Perspektive beleuchtet werden. Wir wollen uns mit der Genese des in Berlin gezeigten Sammlungsbereichs beschäftigen und nach der Bedeutung der Ausstellung für die hiesige Museums- und Kulturpolitik fragen.

Wichtige Hinweise:

Das Seminar wird als Blockveranstaltung durchgeführt. Da wir die Ausstellung voraussichtlich am 5. Juli gemeinsam besuchen, ist die TeilnehmerInnenzahl auf fünfzehn begrenzt. Die Teilnahme verpflichtet zur Übernahme von Referaten. Eine Liste, auf die Sie sich eintragen können, wird ab dem 10. April, 9 Uhr am Schwarzen Brett aushängen. Auch Termin und Ort der ersten Sitzung werden dort bekannt gegeben.

Einführende Literatur

Gary Tinterow, *The New Nineteenth-Century European Paintings and Sculpture Galleries*, New York 1993; Morrison H. Heckscher, *The Metropolitan Museum of Art. An Architectural History*, *The Metropolitan Museum of Art Bulletin*, Vol. LIII, Number 1 (Sommer 1995); Charles S. Moffett, *Impressionist and Post-Impressionist Paintings in the Metropolitan Museum of Art*, New York 1991; sowie der Katalog, der anlässlich der Berliner Ausstellung erscheinen wird.

SEMINARE

SE 0132 L 548

Prof. Dr. Ulrike Müller-Hofstede

Beschreibungs- u. Interpretationsübung vor Originalen: Mythologische Bilder

Mittwoch 10-12 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 25.4.07

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 1, 9	BA-Kult KW 2, 4, Freie Wahl

Ziel dieses Seminars ist es nicht nur, die Kenntnisse mythologischer Themen zu vertiefen, sondern ihre Rezeption im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit anhand ausgewählter Beispiele (Malerei und Skulptur) zu behandeln. So werden die weit verbreiteten *Metamorphosen* des Ovid eine Rolle spielen, als auch Themen anderer antiker und neuzeitlicher Autoren (Homer, Vergil, Dante, Poliziano, etc). Fragen, wie die nach der Funktion von mythologischen Sujets, welche Rezipientengruppe angesprochen wurde, sind ebenfalls Thema des Seminars. Für die ersten Schritte einer Interpretation der Bilder wird darauf zu achten sein, welche Bedeutung die Künstler den antiken Quellen, den neuzeitlichen mythologischen Handbüchern (Giraldi, Cartari, usw.) und der Systematisierung der mythologischen Traditionen nach genealogischen Gesichtspunkten beimaßen. Einen sehr guten Eindruck dieser Denkweise vermittelt etwa das im Reprint neu gedruckte, von Benjamin Hederich herausgegebene „Gründliche(s) mythologische(s) Lexikon“ von 1773.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt (20), da in der Gemäldegalerie und im Bode-Museum geübt wird. Anmeldung an meine E-Mail-Adresse bitte nicht vor dem 1. April. **Anmeldungsende:** 15. April. Voraussetzungen für einen Leistungsnachweis sind regelmäßige Teilnahme und die Übernahme eines Referats.

Literatur wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

1. Treffpunkt in der Gemäldegalerie an der Kasse.

SEMINARE

SE 0132 L 521

Prof. Dr. Ulrike Müller-Hofstede
Kunst und Wettbewerb in der frühen Neuzeit

Mittwoch 16-18 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 25.4.07

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 1, 9	BA-Kult KW 2, Freie Wahl

In der Frühen Neuzeit wurden besonders an den Höfen Konkurrenz und Wettbewerb (griechisch: Agon, italienisch: Paragone) wieder neu belebt, denn sie werden nicht mehr nur innerhalb der Werkstatt (vermutlich mündlich), sondern nun öffentlich ausgetragen und sogar im 16. Jahrhundert als Debatte über den Paragone (bei Benedetto Varchi) auch gedruckt und verbreitet. Im Seminar wird die Kreativität des künstlerischen Wettbewerbs und sein Erfolg, als auch seine Schattenseiten (Neid/ Zerstörung) Thema sein. Der mäzenatischen Seite war es immer wichtig, die Konkurrenz anzureizen. Als Nährboden des Agon kann eine bestimmte Emotionskultur (Wut/Neid) bezeichnet werden, die durch Rituale im öffentlich ausgetragenen Wettbewerb sozialisiert und positiv gewendet wird. Auf diese Weise profiliert sich der Künstler und seine Kunst in der Auseinandersetzung mit einem anderen Werk (des Konkurrenten) oder des anderen Mediums. Für die Behandlung des Themas, dem im Seminar anhand von bedeutenden Fallbeispielen italienischer und französischer Kunst nachgegangen werden soll, liegen folgende relevante Fragen des ›Agon‹ zugrunde: Was sind die Waffen der Künstler in der Frühen Neuzeit und wer liefert sie? Nach welchen Regeln werden sie eingesetzt? Welche Instanz entscheidet über Sieg und Niederlage? Unter welchen Voraussetzungen und an welchen Orten kommt es zu einem solchen Wettstreit? Welche Auswirkungen hat der auch diskursiv geführte Wettstreit auf den sozialen Status der Künstler? Wie wird im Agon die Medialität der Künste sichtbar? Voraussetzung für eine Teilnahme ist die Bereitschaft, sich regelmäßig an der Diskussion zu beteiligen und ein Referat zu übernehmen.

Literatur: Hannah Baader, ›Paragone‹, in: Metzlers Lexikon Kunstwissenschaft - Ideen, Methoden, Begriffe, hg. v. Ulrich Pfisterer, Stuttgart 2003, S. 261-265; Ulrich Pfisterer, ›Paragone‹, in: Historisches Wörterbuch der Rhetorik, hg. v. Gert Ueding, Bd 6, Tübingen 2003, Sp. 528-546; Ausstellungskatalog: Wettstreit der Künste - Malerei und Skulptur von Dürer bis Daumier, hg. v. Ekkehard Mai, Kurt Wettengl, Wolfratshausen 2002; Leatrice Mendelsohn, Paragoni: Benedetto Varchi's Due Lezioni and Cinquecento Art Theory, Ann Arbor 1982, Rona Goffen, Renaissance Rivals, Michelangelo, Leonardo, Raphael, Tizian, New Haven, London 2002; Renate Prochno, Konkurrenz und ihre Gesichter in der Kunst, Bildwelten des Wissens, Wettbewerb, Kreativität und ihre Wirkungen, Berlin 2006; Agon der Künste, Paragonales Denken, ästhetische Praxis und die Diversität der Sinne, Hgg.: Hannah Baader, Ulrike Müller Hofstede, Kristine Patz und Nicola Suthor, München 2007.

SEMINARE

SE 0133 L 533

Prof. Dr. Müller-Hofstede
Romantik

Freitag 14-17 Uhr

Raum: s. Aush.

Beginn: 27.04.07

Magister	Master	Bachelor
Grundstudium	MA-KUWI 2, 9	BA-Kult IS 2, (KW 3); Freie Wahl

Mit dem Wunsch, die Welt zu "romantisieren" (Novalis), waren sich die jungen Romantiker bewusst, eine neue Kunst und Kultur zu propagieren. In der praktischen Arbeit des Seminars soll sich ein Verstehenszusammenhang bilden, wie sich die Romantik von der Aufklärung abgrenzt, bzw. in ihr wurzelt, welche romantischen Ideen im Historismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rezipiert werden und sogar welche Vorläufer die Moderne in der Romantik hat.

Dabei wird eine Beschäftigung mit der Ikonographie kaum genügen, sondern es sind Fragen nach der Medialität der Kunst zu stellen, warum z. B. Bilder und Skulpturen nun als Speichermedien für Vergangenheit funktionieren, welcher besondere Stil für das zu Erinnernde gewählt wird. Die spezifischen Konzepte des Vaterländischen und des Mittelalters gehören zum Seminar, neben denen des Raffaelkults, der Auffassung von Natur, der Freundschaftsideale von Frauen und Männern, der Idealität des Kindes, usw. Es werden exemplarisch Bilder und Zeichnungen von Philipp Otto Runge, Caspar David Friedrich, Peter von Cornelius, Friedrich Johann Overbeck, Carl Blechen, Gustav Carus, Karl Friedrich Schinkel, Georg Friedrich Kersting, etc. untersucht, in einzelnen Fällen auch Skulpturen und Architektur. Vorrang haben Berliner und Potsdamer Beispiele, die vor Ort zu besichtigen sind. Für eine Teilnahme gilt die Bereitschaft, regelmäßig zu erscheinen und ein Referat zu übernehmen.

Literatur: Eckhart Kleßmann, Die deutsche Romantik, Köln, 1979; Jens Christian Jensen: Malerei der Romantik in Deutschland, Köln 1985, Oskar Bätschmann, Entfernung der Natur. Landschaftsmalerei 1750-1920, Köln 1989; Werner Busch: Das sentimentalische Bild. Die Krise der Kunst im 18. Jahrhundert und die Geburt der Moderne, München 1993; Werner Busch (Hg.), Landschaftsmalerei (Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren 3), Berlin 1997; Hofmann, Werner: Das entzweite Jahrhundert. Kunst zwischen 1750 und 1830, München 1995; Eberhard Roters, Malerei des 19. Jahrhunderts, Themen und Motive, Köln 1998.

SEMINARE

SE 0132 L 538

PD Dr. Kerstin Wittmann-Englert
Byzanz im Bode-Museum

Dienstag 14-16 Uhr

Raum: vor Ort

Beginn: 24.4.07

Magister	Master	Bachelor
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI 1, 9	BA-Kult KW 2

Die Wiedereröffnung des Bodemuseums im vergangenen Herbst gibt uns die Gelegenheit, eine während vieler Jahre unzugängliche hervorragende und vielgestaltige Sammlung spätantiker und byzantinischer Exponate in Berlin zu sehen: Das Museum für Spätantike und Byzantinische Kunst ist das einzige seiner Art in der Bundesrepublik Deutschland. Der Sammlungsschwerpunkt liegt auf der Kunst des Weströmischen und des Byzantinischen Reiches aus der Zeit vom 3. bis zum 15. Jahrhundert.

Ziel des Seminars ist es, die Kunst der Beschreibung am Beispiel ausgewählter Stücke unterschiedlicher Entstehungszeit, Inhalte und Materialien – Sarkophage, figürliche Plastik, Elfenbeinarbeiten, Mosaikikonen ... – zu üben und den theologischen Gehalt und die kunsthistorische Bedeutung der Kunstwerke zu erfassen.

Voraussetzungen

- Die Zahl der Teilnehmer ist begrenzt auf 20 Studierende. Vorausgesetzt wird die regelmäßige Teilnahme.
- Der Erwerb eines Leistungsscheines und damit die Übernahme eines Referates ist obligatorisch.
- Eine Liste der zu behandelnden Objekte wird am 2. April 2007 am Schwarzen Brett aushängen.
- Der Treffpunkt für die erste Sitzung wird per Aushang am Schwarzen Brett bekannt gegeben.

Literatur

Sammlungskatalog „Das Museum für Spätantike und Byzantinische Kunst“, hg. v. Staatlichen Museen zu Berlin, Mainz 1992 – mit weiterführender Literatur.

SEMINARE

PS 0132 L 533

PD Dr. Christoph Brachmann

Form und Funktion des Altarbilds im Mittelalter und in der frühen Neuzeit

Mittwoch: 12-14 Uhr

Ort: A 072

Beginn: 25.04.07

Magister	Master	Bachelor
Grundstudium		BA-Kult KW 2, Freie Wahl

Der Altar ist der liturgische Mittelpunkt jeden christlichen Gotteshauses, der Brennpunkt für alle darin stattfindenden Kulthandlungen. Gemäß seiner Bedeutung war es von Anfang an üblich, diesem kultischen Zentrum eine würdige Ausstattung zu geben, deren Gestalt im Laufe der Jahrhunderte starke Wandlungen durchlaufen sollte. Das betrifft vor allem den Bildschmuck, der von Einzelfiguren über einfache Retabel bis zu solchen monumentalen Ausmaßes reicht. Der überlieferte Bestand läßt uns heute jene als eine ausnehmend umfassende künstlerische ›Werkaufgabe‹ erscheinen, deren Herstellung höchste handwerkliche und gestalterische Ansprüche an Schreiner, Bildschnitzer, Maler und nicht selten auch an die Konzepture der theologischen Bildprogramme stellte.

Anliegen des Seminars ist es, anhand prominenter Beispiele in einer Art Überblick die markanten Wandlungen der Retabelkunst vom frühen Christentum bis in das 18. Jahrhundert zu verfolgen. Dabei gilt es auch die liturgischen Vorgaben zu bedenken und die unterschiedlichen Nutzungskonzepte zu analysieren. Zu untersuchen sind die gewählten Darstellungsstrategien, ebenso die Gründe dafür, sich skulptierter oder aber gemalter Bildwerke, dieses oder aber jenes Werkstoffs zu bedienen. In gleicher Weise ist der Programm-Zusammenstellung solcher Altarwerke nachzugehen sowie den zur Anwendung gebrachten Erzählstrukturen.

Einführende Literatur:

Joseph BRAUN, Der christliche Altar in seiner geschichtlichen Entwicklung, 2 Bde., München 1924 (v. a. Bd. 2, S. 277-544)

Joseph BRAUN, Christliches Altargerät, München 1932

Rainer KAHSNITZ, Die großen Schnitzaltäre, München 2005

Hartmut KROHM, Klaus KRÜGER, Matthias WENIGER (Hgg.): Entstehung und Frühgeschichte des Flügelaltarschreins, Berlin 2001

Norbert WOLF, Deutsche Schnitzretabel des 14. Jahrhunderts, Berlin 2002

SEMINARE

PS 0132 L 535

PD Dr. Frank Martin

Konsumieren – kondensieren. Ein Seminar zum Erstellen kunsthistorischer Katalogeinträge

Freitag: 12-14 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 27.04.07

Magister	Master	Bachelor
Grundstudium		BA-Kult KUWI 2, (5), Freie Wahl

Das Verfassen eines Katalogeintrags für Bestands- oder für Ausstellungskataloge erfordert ein ausgesprochen systematisches Vorgehen: die Sekundärliteratur muss vollständig eingesehen, die unterschiedlichen, nicht selten widersprüchlichen Ansichten zum betreffenden Objekt müssen gegeneinander abgewogen und in einem knappen Text möglichst objektiv dargestellt werden. Der Text muss dabei nicht selten einem vorgegebenen Aufbau folgen, der Aspekte wie technische Daten, Beschreibung, Zuschreibung, Datierung, Provenienz, Literatur berücksichtigt und auf verhältnismäßig knappem Raum unter Berücksichtigung einer vorgegebenen Zeichenzahl aufbereitet. Katalogeinträge informieren mit verhältnismäßig wenig Worten in einer leicht durchschaubaren Textstruktur möglichst umfassend über ein Objekt und seine Geschichte.

Die Übung wird an einer Auswahl mittelalterlicher Glasmalereifelder durchgeführt. Das Ergebnis wird ein kleiner Katalog sein, mit dem man im Idealfall vielleicht sogar an die Öffentlichkeit treten können.

Jeder Katalogeintrag wird im Seminar präsentiert und im Plenum diskutiert. Die Anzahl der Seminarteilnehmer muss deshalb zwingend auf maximal 20 begrenzt bleiben. Die Teilnahme am Seminar verpflichtet in jedem Fall zur Übernahme eines Katalogtextes. **Eine Anmeldeungsliste wird ab dem 10. April, 9 Uhr am Institutsbrett aushängen.**

SEMINARE

HS 0132 L 519

PD Dr. Christoph Brachmann
Hans Baldung Grien (1484/85-1545)

Dienstag: 12-14 Uhr

Raum: A 072

Beginn: 24. 04. 07

Magister	Master	Bachelor
Hauptstudium	MA-KUWI 1, 9	

Hans Baldung gen. Grien ist zweifelsohne einer der vielseitigsten und innovativsten Künstler der sogenannten ›Dürerzeit‹, mit einem ungewöhnlichen, mitunter sogar verstörenden Œuvre. Maßgeblichen Einfluss auf seine Kunst hatte Albrecht Dürer, in dessen Werkstatt Baldung zwischen 1503 und 1506 nachweisbar ist. Seine Vorlagen verwendete Baldung nicht als unselbständiger Nachahmer, sondern als ein Künstler, der die von Dürer gewonnenen Prinzipien wie Ordnung, Harmonie und Klarheit bewusst wieder außer Kraft setzte: Noch heute gelten seine eigentümlichen, sich über jede Konvention hinwegsetzenden Bilderfindungen, die kalkuliert schrille Farbgebung sowie die oft erotischen bis unverblümt frivolen Komponenten seiner Kunst vielen Kunsthistorikern als zu ›unklassisch‹ und geradezu anstößig. Die daraus resultierende latente Missachtung seiner Persönlichkeit kontrastiert dabei merkwürdig mit der Bedeutung, die Baldung in seiner Zeit besaß, wurde ihm doch nicht zuletzt gemeinsam mit Dürer, Cranach u. a. die Ehre zuteil, das Stundenbuch Kaiser Maximilians I. zu illustrieren.

An ausgewählten Beispielen soll im Seminar zunächst eine Vorstellung von der Vielfalt eines in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts tätigen Künstlers vermittelt werden. Eingehend zu untersuchen ist, wie Baldung solch unterschiedliche Techniken wie Ölmalerei, Kupferstich, Zeichnung und Holzschnitt einsetzte. Ein weiterer Schwerpunkt ist auf Baldungs Umgang mit dem Werk Dürers zu legen, ebenso auf Baldungs Stellung und Rezeption in seiner Zeit.

Einführende Literatur:

Linda Christine BOUDREAU, Hans Baldung and Albrecht Dürer. A Problem in Northern Mannerism, Ann Arbor 1992

Carl KOCH, Die Zeichnungen Hans Baldung Griens, Berlin 1941

Joseph Leo KOERNER, The Moment of Self-Portraiture in German Renaissance Art, Chicago 1993

Matthias MENDE, Hans Baldung Grien. Das graphische Werk, Unterschneidheim 1978

SEMINARE

HS 0132 L 526

Prof. Dr. Adrian von Buttlar, Prof. Dr. Bénédicte Savoy
Restauro e riuso – Das architektonische und kulturelle Erbe St. Petersburgs
von Peter d. Gr. bis zur Moderne

Tag: s. Aush.

Raum: s. Aush.

Beginn: s. Aush.

Magister	Master	Bachelor
Hauptstudium	MA-KUWI 8 (EX)	

Das Exkursionsseminar wird gemeinsam mit der Accademia del Architettura der Università della Svizzera italiana/Mendrisio durchgeführt.

Begrenzte Teilnehmerzahl (Doktoranden und Magistranden), persönliche Anmeldung. Exkursion: 2. Julihälfte.

HS 0132 L 525

Dr. Sabine Flach

„Mapping the studio“. Künstlerräume zwischen Atelier und Labor

Dienstag: 14-16 Uhr

Raum: A 072

Beginn: 24.04.07

Magister	Master	Bachelor
Hauptstudium	MA-KUWI 2, 5	

Bis in die Gegenwart hinein erscheint das Künstleratelier von einem Mythos der Kreativität umgeben zu sein. Viele Darstellungen in Graphik, Malerei und Zeichnung aber auch schriftliche Quellen, darunter auch zahlreiche literarische Schilderungen widmen sich Formen, Funktionen und Ausstattung dieses nobilitierten Arbeitsplatzes, der sich im Laufe der Jahrhunderte von der Werkstatt des Künstlerhandwerkers zum Atelier des Hofkünstlers und Studio des modernen (Ausstellungs-)Künstlers gewandelt hat. Sieht man das Atelier nicht nur als Ort der konkreten Fabrikation einzelner Werke, sondern auch als Ort der „Fabrikation von Ideen“ (Carl Einstein) an, oder anders gesagt, der Transformation von Wissen in Kunst und vice versa, dann öffnen sich interessante, völlig neue Zusammenhänge. Nach Ansätzen zur kritischen Reflexion des Ateliers bei den Surrealisten hat wohl vor allem die Krise des klassischen Ateliers seit den 1960er Jahren einen neuen Blick auf das Atelier forciert. Zum einen haben das sich wandelnde Künstlerselbstverständnis und neue Kunstkonzepte, in denen der zugleich akademisch wie mythisch besetzte Ort bewusst verabschiedet wurde, dazu beigetragen.

Zum anderen sind daran die neuen Technologien und künstlerischen Verfahren beteiligt, die eher eine Dunkelkammer, ein Labor, einen Schnittplatz oder die Straße als Ort künstlerischer Produktion verlangen.

Das Seminar stellt die Frage, inwieweit es das Atelier als bedeutsamen Ort und als Modell künstlerischer Produktion in Zeiten, in denen mit der Foto, Film- oder Videokamera und dem Computer als Werkzeugen gearbeitet wird, überhaupt noch gibt. Wozu also dient das Atelier heute, bzw. welche Funktion(en) hat es im Laufe des 20. Jahrhunderts übernommen und heute noch inne, welche hat es verloren oder neu hinzugewonnen, welche neuen und anderen Orte besetzt es und über welche Potentiale verfügt es?

Es ist vor allem die zeitgenössische Kunst selbst, die sich mit der Institution und Tradition des Ateliers verstärkt auseinandersetzt und Facetten seiner Rolle thematisiert. Um nur einige Beispiele zu nennen: Jason Rhoades vergleicht das Atelier mit der Garage eines Heimwerkers; Thomas Hirschhorn fächert das Atelier in eine Art Idealstadt auf, die vor allem Jugendlichen Möglichkeiten zu

produktiver Gestaltung bietet („Bataille Monument“); Rirkrit Tiravanija transloziert das New Yorker Atelier in den Kölner Kunstverein und heißt dort während der Ausstellungendauer das Publikum Tag und Nacht willkommen; Paul McCarthy lässt sein Atelier mit dem gesamten Inventar von Kalifornien nach St. Gallen verbringen, wo es als Skulptur gezeigt wird („The Box“); Thomas Demand baut das Atelier von Jackson Pollock nach und bringt es in einem fotografischen Tableau neu zur Geltung; Bruce Nauman filmt per Nachtsichtgerät sein fast leeres Studio, in dem Katzen und Mäuse ihr Wesen treiben, und präsentiert diese Aufnahmen in einer Installation, die dem Seminar seinen Titel gegeben hat.

Ziel des Seminars ist es, neue Formen und Funktionen des Künstlerateliers in der Moderne und Gegenwart zu diskutieren und das Atelier als Modell des Transfers von Kunst und anderen Wissensformen zu befragen.

SEMINARE

HS 0132 L 513

Prof. Dr. Hartmut Krohm
Albrecht Dürer. Holzschnitte und Kupferstiche

Donnerstag 10-12 Uhr

Raum: vor Ort

Beginn: 26.04.07

Magister	Master	Bachelor
Hauptstudium	MA-KUWI 1, 9	

Anhand der originalen Blätter werden Hauptthemen der Druckgraphik Albrecht Dürers erörtert. Im Bereich des Holzschnitts stehen die von ihm herausgegebenen Bücher mit den Folgen der Apokalypse, des Marienlebens und der Passion im Zentrum. Sie dienen als Grundlage für Untersuchungen zu einem vom christlichen Humanismus geprägten Bildverständnis. Einen weiteren Schwerpunkt der Besprechung bildet der Kupferstich mit seinen allegorischen und mythologischen Themen, auch hierbei geht es um die Bestimmung der Rolle druckgraphischer Blätter innerhalb des humanistischen Diskurses. Berücksichtigt wird vor allem auch die künstlerisch-technische Ausführung, die Entwicklung von Holzschnitt und Kupferstich bis zu ihrem Höhepunkt im Werk Dürers.

Aus konservatorischen Gründen sieht die Benutzerordnung eine **begrenzte TeilnehmerInnenzahl** vor. Eine Anmelde­liste hängt ab 10. April, 9 Uhr am Schwarzen Brett aus.

Ort: Kupferstichkabinett am Kulturforum

Jüngere **Literatur** in Auswahl:

Schoch, Rainer u. a.: Albrecht Dürer, Das druckgraphische Werk, Bd. 1: Kupferstiche, Eisenradierung und Kaltnadelblätter, München 2001

Schoch, Rainer u. a.: Albrecht Dürer, Das druckgraphische Werk, Bd. 2: Holzschnitte und Holzschnittfolgen, München 2002

Schröder, Klaus Albrecht u. a.: Albrecht Dürer (Aufsatzsammlung zur Ausst. Wien, Graphische Sammlung Albertina 2003), Ostfildern 2003

Müller, Matthias F.: Künstler und Kaiser, Albrecht Dürer und Kaiser Maximilian I., Der Triumph des römisch-deutschen Kaiserhofes (= Ausst. Kat. Bremen, Kunsthalle 2003/04), Bremen 2003

Schauerte, Thomas: Albrecht Dürer: Das Große Glück, Kunst im Zeitalter des geistigen Aufbruchs (= Ausst. Kat. Osnabrück, Kulturgeschichtliches Museum 2003), Bramsche 2003

SEMINARE

HS 0132 L 514

PD Dr. Gerhard Weilandt
Die Künstlerwerkstatt im Spätmittelalter

Block: n. Vereinb. Raum: s. Aush. Beginn: im Juni, s. Aush.

Magister	Master	Bachelor
Hauptstudium	MA-KUWI 1, 9	

Um die Kunstproduktion des Spätmittelalters zu verstehen, ist es unabdingbar, sich mit der Organisation und der Struktur der Künstlerwerkstatt vertraut zu machen. Die Kunstwerke entstanden in der Regel als Auftrag an den Werkstattleiter, der mit dem Stifter die Verhandlungen führte. Ausgeführt wurden die Werke jedoch von einer arbeitsteilig organisierten Werkstatt mit zahlreichen Mitgliedern vom Lehrlingen bis zum erfahrenen Gesellen. Dieser war mitunter fähiger als der Werkstattleiter, konnte jedoch aus rechtlichen Gründen keine eigene Werkstatt eröffnen.

Im Seminar wollen wir die Struktur und Arbeitsweise der spätmittelalterlichen Künstlerwerkstatt unter die Lupe nehmen. Dazu werden wir sowohl Schriftquellen analysieren als auch die Objekte selbst genau betrachten, dabei den Entstehungsprozess eines Werkes nachvollziehen: Von den Verhandlungen des Künstlers mit dem Stifter (hier werden wir uns mit den Briefen Albrecht Dürers beschäftigen) über den Abschluss des Werkvertrages bis zur Ausführung und Ablieferung des vollendeten Werkes. Auch die Frage nach der Funktion von Künstlersignatur und -selbstverständnis wird uns beschäftigen. Dabei wird insbesondere die Arbeitsteilung in der Werkstatt und die Zunftorganisation in den Reichsstädten im Mittelpunkt stehen, die mit ihren Vorschriften zu „Meisterwerken“ und restriktiven Arbeitsbedingungen die Arbeit der mittelalterlichen Künstler entscheidend prägte.

Einführende Literatur:

Hans Huth, *Künstler und Werkstatt der Spätgotik*, 2. Auflage Darmstadt 1967.
Meisterwerke massenhaft. Die Bildhauerwerkstatt des Niklaus Weckmann und die Malerei in Ulm um 1500. Katalog zur Ausstellung des Württembergischen Landesmuseums, Stuttgart 1993.

SEMINARE

HS 0132 L 515

PD Dr. Wittmann-Englert
Jugendstil

Donnerstag 12-14 Uhr

Raum: A 060

Beginn: 26.4.07

Magister	Master	Bachelor
Hauptstudium	MA-KUWI 2, 9	

Der Jugendstil, nach der Münchner Zeitschrift ›Jugend‹ (1896–1940) benannt, suchte als Gegenbewegung zu den historisierenden Stilen des 19. Jahrhunderts nach neuen Formen, die alle Bereiche der Kunst und des Lebens durchdringen sollten. Er umfasste das gesamte Spektrum künstlerischen Schaffens: von Gegenständen des alltäglichen Lebens über Möbel und Innenausstattung bis hin zur Architektur. Der Jugendstil fand Ende des 19. Jahrhunderts internationale Verbreitung und entwickelte sich in Frankreich und Belgien (Art Nouveau), England und Schottland (Modern Style), Spanien (Modernismo) und Österreich (Wiener Secession).

Im Seminar wird nach den Voraussetzungen und den Ausdrucksformen dieser ganzheitlichen Reformkunst zu fragen sein. Im Sinne dieser Ganzheitlichkeit wird dabei der Fokus nicht nur auf eine Gattung gerichtet, sondern es werden verschiedene Gattungen – bildende Kunst, Kunstgewerbe und Architektur – untersucht. Denn es gilt, die Werke inhaltlich und räumlich zu kontextualisieren.

Eine Liste der Referatsthemen, in der sich Interessierte bitte eintragen mögen, wird am 2. April 2007 am Schwarzen Brett ausgehängt.

Literatur zur ersten Orientierung

Hermann Muthesius, Neues Ornament und neue Kunst, in: Dekorative Kunst, 1901 S. 349-366; Hermann Muthesius, Kultur und Kunst: Gesammelte Aufsätze über künstlerische Fragen der Gegenwart, Jena und Leipzig 1904; Friedrich Ahlers-Hestermann, Stilwende. Aufbruch der Jugend um 1900, Berlin 1956; Robert Schmutzler, Art Nouveau – Jugendstil, Stuttgart 1962; Helmut Selig (Hg.), Jugendstil. Der Weg ins 20. Jahrhundert, München 1975; Stephan Tschudi Madsen, Sources of Art Nouveau, New York 1976; Klaus Jürgen Sembach, Jugendstil, Köln 1990; Stefanie Lieb: Was ist Jugendstil? Eine Analyse der Jugendstilarchitektur 1890 – 1910, Darmstadt 2000.

SE 0132 L 560

Pietro Monsutti M.A.

Italienisch für Kunst- und KulturwissenschaftlerInnen

Dienstag 16 s.t. -18 Uhr s.t.

Donnerstag 16 s.t. -18 Uhr s.t. Raum: BH 0348 Beginn: 24.04.07

Magister	Master	Bachelor
	(unter Vorbehalt)	(unter Vorbehalt)
Grund- u. Hauptstudium	MA-KUWI W 1	BA-Kult W 1

Ziel des Kurses ist es, Studenten der Kunst- und Kulturwissenschaften anhand von mittelschweren Fachtexten eine Grundlage der italienischen Sprache zu vermitteln, die sie in die Lage versetzt, schriftliche Abhandlungen mit Hilfe des Wörterbuchs zu verstehen. Es werden anhand von Texten verschiedener Art, auch Zeitungsartikel, die wichtigsten grammatikalischen und syntaktischen Strukturen analysiert. Konjugation, Präposition und typische Formen der italienischen Schriftsprache wie *passato remoto*, Partizip Perfekt und Gerundium werden besonders berücksichtigt. Ein Grundwortschatz der Fachterminologie wird vermittelt.

Es werden eine regelmäßige Teilnahme und die Bereitschaft zu Hausarbeiten erwartet. Die Texte werden in Fotokopie vom Dozenten verteilt und nach der Bearbeitung von den Studenten ins Deutsche übersetzt.

Hinweise:

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 30 Personen.

Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie **an Studierende der TU Berlin**. Falls Plätze frei sind, können auch Studierende anderer Universitäten teilnehmen. **Voraussetzung** sind gute Grundkenntnisse einer romanischen Sprache.

Literatur:

Ernst, Gerhard: Einführungskurs Italienisch, Tübingen 2000

Kirsten, Gerhard u.a.: Grammatica italiana per tutti. Stuttgart 2001

I Dizionari Sansoni: Deutsch-Italienisch, Italienisch-Deutsch, Firenze 2000

MAGISTRAND(INN)EN- UND DOKTORAND(INN)EN- COLLOQUIEN

CO 0132 L 555

**PD Dr. Christoph Brachmann
Magistrand(Inn)en- und Doktorand(Inn)en-Colloquium**

Tag: s. Aushang Raum: s. Aushang Beginn: s. Aushang

CO 0132 L 556

**Prof. Dr. Adrian von Buttlar
Magistrand(Inn)en und Doktorand(Inn)en-Colloquium**

Termine nach Vereinbarung.

CO 0132 L 558

**Prof. Dr. Adrian von Buttlar, Prof. Dr. Gabi Dolff-Bonekämper,
ARGE: „Gefährdete Nachkriegsmoderne – Architektur 1945-1975 in Berlin“**

Instituts-Diathek, Termine nach Vereinbarung.

Fortsetzung und Ausbau des Forschungsprojektes (für bisherige Teilnehmer bzw. nach persönlicher Anmeldung)

MAGISTRAND(INN)EN- UND DOKTORAND(INN)EN- COLLOQUIEN

CO 0132 L 550

Prof. Dr. Hartmut Krohm
Magistrand(Inn)en und Doktorand(Inn)en-Colloquium

Dienstag 20-22 Uhr, 14tägig Raum: A 052 Beginn: 1.05.07

Im Rahmen des Colloquiums werden Fragen im Zusammenhang mit aktuellen Magisterarbeiten und Dissertationen vorgestellt und erörtert.

CO 0132 L 554

Prof. Dr. Hartmut Krohm
Rubens und die Bildhauerkunst

Dienstag 20-22 Uhr, 14tägig Raum: A 052 Beginn: 24.04.07

Fortsetzung eines Projektseminars, das Bildhauern des Barock wie Georg Petel und Artus Quellinus gewidmet ist und deren Beziehungen zum Schaffen und zur Kunsttheorie eines Peter Paul Rubens untersucht (mit Exkursion zur Petel-Ausstellung in München).

CO 0132 L 559

Prof. Dr. Bénédicte Savoy
Magistrand(Inn)en und Doktorand(Inn)en-Colloquium

2-stündig, Ort und Zeit siehe Aushang

CO 0132 L 552

PD Dr. Kerstin Wittmann-Englert
Magistrand(Inn)en und Doktorand(Inn)en-Colloquium

2-stündig, Ort und Zeit nach Vereinbarung

FÄCHERÜBERGREIFENDES STUDIUM

Im Masterstudiengang leisten Modul MA-KUWI 4 „Konservierung und Denkmalpflege“ sowie MA-KUWI 5 „Angewandte Künste / Kulturräume“ im Rahmen des Fächerübergreifenden Studiums (FüS) eine Verzahnung mit der Fakultät VI (Architektur, Umwelt, Gesellschaft) und mit der in der eigenen Fakultät angesiedelten Historischen Urbanistik / Historical Urban Studies.

Die Lehrangebote, die für die Module MA-KUWI 4 und MA-KUWI 5 relevant sind, erfragen Sie bitte direkt bei der Fakultät VI (Architektur, Umwelt, Gesellschaft) bzw. bei der Historischen Urbanistik.

BA KULTUR UND TECHNIK MODUL IS

Einen Überblick über die für die Module BA-Kult IS 1 (Einführung in Kultur und Technik) und BA-Kult IS 2 (Natur und Erfahrung) relevanten Veranstaltungen erhalten Sie auf der Fakultätshomepage.

ABKÜRZUNGEN

BA Bachelor

BA-KulT KW Bachelorstudiengang Kultur und Technik mit Kernfach Kunstwissenschaft

BA-KulT IS Bachelorstudiengang Kultur und Technik Interdisziplinäre Studien

BA-KulT KW 1-7: Module des Bachelorstudiengangs mit Kernfach Kunstwissenschaft

MA Master

MA-KUWI Masterstudiengang Kunstwissenschaft und Kunsttechnologie

MA-KUWI 1-9: Module des Masterstudiengangs Kunstwissenschaft und Kunsttechnologie

ARGE Arbeitsgemeinschaft

BO Berufsorientierung

CO Colloquium

EK Einführungskurs

EX Exkursion

FüS Fächer übergreifendes Studium

HS Hauptseminar

LP Leistungspunkte

MP Modulprüfung

PÄS Prüfungsäquivalente Studienleistungen

PR Praktika

PRO Projektseminar

PS Proseminar

RVL Ringsvorlesung

SE Seminar

TUT Tutorium

UE Übung

VL Vorlesung

VLCO Vorlesungscolloquium

SPRECHSTUNDEN

Blunck, Dr. Lars	Donnerstag 14-16 Uhr
Brachmann, PD Dr. Christoph	Dienstag 14-16 Uhr
Buttlar, Prof. Dr. Adrian von (Vor Anmeldung im Sekretariat, Tel. 314 25014)	Dienstag 10-12 Uhr
Krohm, Prof. Dr. Hartmut (im Institut)	Donnerstag 13:30-15 Uhr
Meyer M. A., Andrea	Dienstag 10-12 Uhr
Müller-Hofstede, Prof. Dr. (Vor Anmeldung im Sekretariat, Tel. 31422233)	Dienstag 14-16 Uhr
Savoy, Prof. Dr. Bénédicte	Montag 13-15 Uhr
Wittmann-Englert, PD Dr. Kerstin	Mittwoch 14-16 Uhr

Sprechstunden der Gastdozenten und Lehrbeauftragten nach Vereinbarung.

VERZEICHNIS DER LEHRENDEN

Name	Telefon dienstlich	Fax dienstlich
Blunck, Dr. Lars	314-25998	314-23844
Brachmann, PD Dr. Christoph	314-28922	314-23844
Buczynski, Bodo	über 314-22233	314-23844
Buttlar, Prof. Dr. Adrian von	314-23232	314-23844
Flach, Dr. Sabine	über 314-22233	314-23844
Hänsel, Dr. Sylvaine	sylvainehaensel@ web.de	314-23844
Homburger, Hildegard	über 314-22233	314-23844
Jaeger, Prof. Dr. Falk	über 314-22233	314-23844
Krohnm, Prof. Dr. Hartmut	8113616 h.krohnm@web.de	314-23844
Martin, PD. Dr. Frank	über 314-22233	314-23844
Meyer M.A., Andrea	314-21297	314-23844
Monsutti M.A., Pietro	über 314-22233	314-23844
Müller-Hofstede, Prof. Dr. Ulrike	314-21436	314-23844
Rump, PD Dr. Gerhard Charles	259171966, Mobil: 0177-3822486	314-23844
Savoy, Prof. Dr. Bénédicte	314-22739	314-23844
Weilandt, PD Dr. Gerhard	über 314-22233	314-23844
Wittmann-Englert, PD Dr. Kerstin	314-21297	314-23844